

historische Betrachtung „Gespräche über Fingerhüte“ (1983) verfaßte, hat in vielen Jahren über 70 Nürnberger Fingerhüte auf der ganzen Welt kennengelernt.

Vielleicht gelingt es einmal, zusammen mit dem archivalischen Material, diese hilfreichen, nützlichen Geräte aus Nürnberg besser einzuordnen.

»Von der Nutzbarkeit dieses Handwerks können die Seidensticker/Schneider/Kirschner/Riemer/

Sattler/Taschner/Säckler und Beutler/Schuster und Altmacher am besten zeugen insonderheit gebühret ihnen der Ruhm/daß sie die zarten Finger des preiswürdigen Frauenzimmers bei so viel tausend Stichen/welche sie so künstlich als nützlich zu mancherlei Arbeit führen/Stichfrei erhalten/und manches Blutvergiessen verhüten/welches noch oft/wann der Fingerhut nicht alsbald bei der Hand ist/unschuldig vergossen wird.«

Wenn man in Christoph Weigels „Ständebuch“ von 1698 über das Handwerk der Fingerhüter liest, wieviele fleißige Hände mit Fingerhüten geschützt wurden, so wird klar, was für wichtige, wenn auch winzige Zeugnisse des Nürnberger Handwerkerlebens wir mit den vier neu erworbenen Fingerhüten aus dem 16./17. Jahrhundert hiermit vorstellen können.

Klaus Pechstein

Wie kaum ein anderer holländischer Maler demonstriert Abraham Bloemaert (1564–1651) in seinem Oeuvre den Stilwandel vom reifen Manierismus des ausgehenden 16. Jahrhunderts, über den früh, schon bald nach 1610, rezipierten Barock Caravaggios, bis hin zu einem, sich in arkadischen Landschaften manifestierenden Klassizismus. Den Versuch eines bei über 400 geschaffenen Gemälden und einem Vielfachen an graphischen Arbeiten kaum zu leistenden, repräsentativen Werk-Querschnitts unternimmt eine Ausstellung des Centraal Museum Utrecht im Albrecht-Dürer-Haus. Mit dieser Ausstellung endet zugleich eine fruchtbare Ära des deutsch-niederländischen Kulturaustauschs: deren Promotor J.P.J. Kempen, Botschaftsrat an der Kulturabteilung der Königlich Niederländischen Botschaft in Bonn, geht nach 25 Jahren Dienstzeit und vielen organisierten Ausstellungen, von denen einige in Nürnberg zu sehen waren, in den Ruhestand.

Abraham Bloemaert, der Mitbegründer der sogenannten Utrechter Malergilde, steht mit der Malerei, den Handzeichnungen und der Druckgraphik seines Frühwerks auf einer Stufe mit dem, in der Tradition der florentinischen Studiolo-Künstler stehenden, höfischen internationalen Spätmanierismus. Die Zentren dieser Richtung, die in einem hoch artikulierten Kunstkammer-Ambiente mit Tendenzen zum Galanten und zu unverhohlener, knisternder Erotik anzusiedeln ist, waren neben den Höfen in Prag (etwa mit Bartholomäus Spranger aus Antwerpen, Hans von Aachen oder dessen Schüler Joseph Heintz d.Ä.) und München (mit Friedrich Sustris und anderen), die holländischen Städte Haarlem (mit Cornelius Cornelisz) und Utrecht.

In dieser Zeit, etwa zehn Jahre nach Bloemaerts Aufenthalt in Paris und Fontainebleau, entstand, wohl in Amsterdam, das Gemälde „Mercur, den Argus durch sein Flötenspiel einschläfernd“ (1592). Wie Künstler der Spätgotik oder der italienischen Frührenaissance, be-

Abraham Bloemaert

Gemälde, Zeichnungen, Druckgraphik

Ausstellung im Dürerhaus, 20. August bis 9. Oktober 1988



Jacob Matham nach Abraham Bloemaert,
Die Verstoßung der Hagar, 1603,
Kupferstich

dient sich Bloemaert der simultanen Erzählweise, indem er zwei aufeinanderfolgende Sequenzen einer Episode aus den Metamorphosen des Ovid in einem Bild zeigt. Der zeitlichen Uneinheitlichkeit folgt auch ein formales Sprengen des Bildes und der einzelnen Elemente. Dramatische Tiefenzüge zerklüften

die Komposition, extreme Körpertorsionen dynamisieren die Figuren aufs äußerste.

Bloemaert, der selber nie Italien besucht hatte, adaptierte zwei Jahrzehnte später die Errungenschaften des Realisten Caravaggio. Hendrick Terbruggen (1588–1651) und Gerrit van Honthorst (1590–

1656), zwei von Bloemaerts Schülern und die führenden Caravaggisten der Niederlande, gehören zu den Meistern, die die Bestrebungen in Richtung auf eine kompositorische Festigung, fußend auf einer kontrastreichen, das Bild umklammernden Licht- und Schattenregie, in die Malerei des Nordens einführen. Das berühmte und in der Ausstellung gezeigte Gemälde „Anbe-

tung der Könige“ (1624) zeugt von dieser Auseinandersetzung. Nahezu symmetrisch angeordnete und gleichmäßig gestaffelte Figurengruppen im Vordergrund stabilisieren das Raumgefüge und konzentrieren den dargestellten Bildinhalt.

An die arkadischen Landschaften des Holländers Cornelis van Poelenburgh (um 1586 bis 1667) erin-

tert schließlich das Spätwerk des im Alter von 87 Jahren in Utrecht gestorbenen Bloemaert, dessen Werk, vor allem als Vorlage für Druckgraphik, eine bis weit ins 18. Jahrhundert reichende Nachfolge fand. Abrahams Sohn Frederik Bloemaert etwa reproduzierte Arbeiten seines Vater; sie wurden 1740 als Zeichenschule publiziert.

Thomas Kliemann

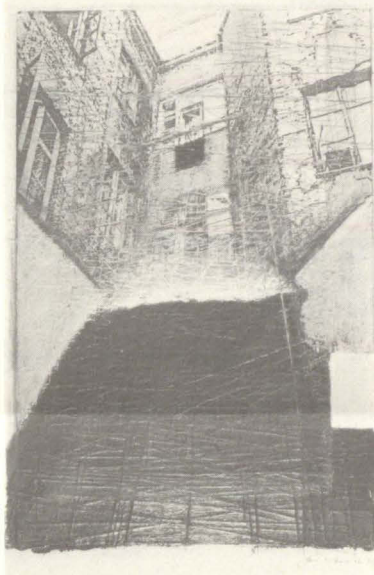
63. Faber-Castell Künstlerausstellung

Bleistift-Zeichnungen und Farbbilder vom 3. August bis 30. September 1988

JAN NIKSINSKI

Geboren am 28. Mai 1952 in Przasnysz, Polen. Er studierte Kunstziehung und Pädagogik von 1972–73 an der Universität in Danzig. Anschließend setzte er von 1973–78 an der Kunsthochschule in Danzig und der Kunstakademie in Warschau sein Studium fort, das er mit besonderer Auszeichnung abschloß. 1980 erhielt Niksinski ein neunmonatiges Kunststipendium des österreichischen Bundesministers für Wissenschaft und Forschung und 1987 ein Stipendium des polnischen Kultusministeriums. Zwischenzeitlich lehrte er als Assistent von Prof. Hradil 1982 an der Sommerakademie in Salzburg. Er wohnt in Warschau und arbeitet dort als freischaffender Künstler.

Jan Niksinski zeigt in dieser Ausstellung 6 Bleistiftzeichnungen und 11 farbige Arbeiten. Bei letzteren bedient er sich vielseitiger Techniken und Materialien wie Pappe, Photos, Zeitungsseiten, dick aufgetragener, zum Teil eingeritzter Farbe



Jan Niksinski
Das war irgendwann in irgendwelchem Haus in Warschau
Mischtechnik, 1986

und ausgeschnittener, farbig überlagerter Flächen. So entstehen Collagen- und Materialbilder von besonderem Reiz.

In fast allen Arbeiten findet man dünne Stäbchen einbezogen, die der Maler – vor Jahren durch schmales Schilfrohr, das auf steinigem Fels lag, inspiriert – immer wieder sehr realistisch darstellt. Man findet sie auch in den subtilen Bleistiftzeichnungen, die mit ihren vielen Tönen, vom zarten Grau bis zum tiefen Schwarz, eine besondere Anziehungskraft ausüben.

Jan Niksinski gibt der Farbe in seinen Bildern einen besonderen Rang. Feine, seidenweiche Mischöne konkurrieren mit starken, kraftvollen Flächen, die die Bildaussage besonders unterstreichen.

Das Institut für moderne Kunst stellt in der Schmidt-Bank-Galerie in Nürnberg bis zum 16. September 18 weitere Arbeiten des Künstlers aus.

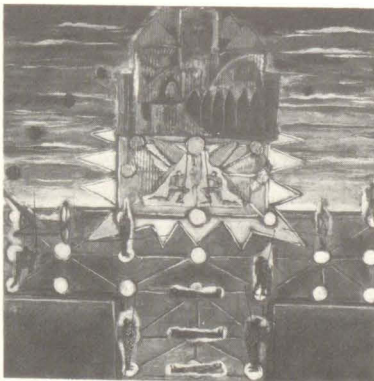
Heinrich Steding

»Verlust der Ferne«

5 Maler aus Spanien

15. September bis 9. Oktober im Kunsthaus, Karl-Grillenberger-Str. 40

Das Kunsthaus Nürnberg stellt in Zusammenarbeit mit dem Ministerio De Cultura/Instituto de la Juventud und dem Jugendamt der Stadt Nürnberg fünf junge spanische Künstler vor. Die Maler Pilar Insertis, Jaime Lorente, Lita Mora, Felicidad Moreno und Oscar Seco wurden zwischen 1956 und 1964 geboren; sie haben in Spanien insbesondere durch Ausstellungen des Kultusministeriums einen gewissen Bekanntheitsgrad erreicht (Jaime Lorente war bereits bei der Triennale der Zeichnung vertreten). Sie repräsentieren eine Strömung, die man als mythologische Malerei bezeichnen kann: Ornament und



Lita Mora, El Assalto, 1987,
Mischtechnik

Landschaft, mediterraner Eklektizismus bei Pilar Insertis, Natur, die nur mehr als Erinnerungsspur in den Materialbildern Jaime Lorentes aufscheint, düstere Kampfspiele, inszenierte Bildträume bei Lita Mora, kontrastiert mit den Spiralbildern von Felicidad Moreno, die einen Diskurs mit Kunst als Kunst führt, schließlich die neue Serie von Oscar Seco „The Machines“, in der ein amoralisches Denken kulminiert in bekannten und fiktiven Kriegsmaschinen, apokalyptische Bilder.

Di–Fr 11–18 und Sa–So 11–16 geöffnet, Führung durch die Ausstellung am Mittwoch, den 28. September, 19.30 Uhr, Katalog DM 12.–